

DE

Pressemitteilung
Osnabrück, 29.01.2020

Medikamente unerwünscht im Wasser

Feierlicher Abschluss des MEDUWA-Projektes im Rahmen des finalen Stakeholder- und Partner Treffens in Zwolle

Wie lassen sich Medikamente und multiresistente Mikroorganismen im Umweltkreislauf reduzieren? Dies ist die zentrale Frage des grenzüberschreitenden Projektes MEDUWA (MEDikamente Unerwünscht im Wasser). Am Mittwoch, 12. Februar, und den darauf folgenden Donnerstag findet das letzte Stakeholder-Projektpartner-Meeting des deutsch-niederländischen INTERREG-VA MEDUWA-Vecht(e)-Projekts in der Hansestadt Zwolle, Niederlande statt. Das Konsortium, finanziert durch das europäische INTERREG-VA-Programm, besteht aus 27 Unternehmen, Universitäten, Krankenhäusern sowie Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen. Das Institut für Umweltsystemforschung (IUSF) der Universität Osnabrück ist Lead-Partner dieses Projekts. Als Pilotgebiet dient das deutsch-niederländische Einzugsgebiet der Vecht(e) mit ihren Nebenflüssen Steinfurter Aa, Dinkel und Regge. Das Projekt läuft noch bis Herbst 2020.

Entwickelt werden im Projekt zwölf Innovationen, um der gesundheitlichen Bedrohung durch multiresistente Mikroorganismen und Medikamente, die Wasser, Boden, Nahrung und Luft verunreinigen, entgegen zu treten. Gleichzeitig unterstützt das Projekt die grenzübergreifende Zusammenarbeit und Innovationsfähigkeit der regionalen Wirtschaft.

„Während dieser Tage erwarten Sie Beiträge zum aktuellen Stand und dem Potential der Innovationen zur Reduzierung von Medikamenten und multiresistenten Mikroorganismen im Boden und Wasser“, erklärt Raissa Ulbrich, Projektmanagerin des Meduwa-Projekts an der Universität Osnabrück. So wurde beispielsweise ein Modell entwickelt, das zeigt, wie sich Medikamente und antibiotikaresistente Bakterien in der Region ausbreiten, welche Risiken für die öffentliche Gesundheit bestehen und wie stark das Wasser durch den Einsatz von Medikamenten verschmutzt ist. Darüber hinaus werden eine Reihe von Lösungen ausgearbeitet, von Medikamenten auf der Basis von Körperproteinen (die daher keinen Abfall produzieren) bis hin zu einer neuen Technologie, die gefährliche Medikamente in der Toilette unschädlich macht.

Während dieser zwei Tage werden in Vorträgen auch neue Einblicke in verwandte Themen wie Klimawandel und Wasserqualität, Klimawandel und Infektionsgefahr durch Erholung in unkontrolliertem Oberflächenwasser sowie die starke Zunahme multiresistenter Pilze in unserer Umwelt gegeben.

Darüber hinaus blickt die MEDUWA-Koalition während dieses Treffens darauf zurück, was zusammen erreicht und was aus MEDUWA und seinen Innovationen gelernt wurde und wie sie die EU-Politik beeinflussen können. Als Zeichen ihres andauernden Engagements in der Bekämpfung und Vorbeugung von chemischen und biologischen Verunreinigungen von Wasser, Luft und Boden unterzeichnen Projektpartner*innen sowie Vertreter*innen weiterer Interessensgruppen feierlich die gemeinsame MEDUWA-Erklärung über die Emission von Human- und Tierarzneimitteln. Die Interessengruppen vertreten lokale, regionale und nationale Regierungsbehörden, Unternehmen und NGOs, die sich mit der Gesundheit von Mensch und Umwelt in beiden Ländern befassen.

Weitere Informationen zum Projekt unter:

<https://www.meduwa.uni-osnabrueck.de/>, sowie unter meduwa.eu.

Weitere Informationen für die Redaktion:

Louisa Kistemaker, Universität Osnabrück
Institut für Umweltsystemwissenschaften
Barbarastraße 12, 49076 Osnabrück
Telefon: +49 541 969 2843
E-Mail: louisa.kistemaker@uni-osnabrueck.de